

K.u.K. – Kaiserliche Stimmportraits und ihre Kontextualisierung

Christian Liebl

„... ebenso erstaunlich, als interessant ...“ erschien Kaiser Franz Joseph I. (1830–1916) der Edison-Phonograph anlässlich einer Vorführung 1889, wie er in einem Brief an Katharina Schrott festhielt (Hamann 1992: 190). Dennoch hat sich seine Stimme – im Gegensatz zu jener anderer Herrscher seiner Zeit (wie etwa des letzten Deutschen Kaisers Wilhelm II.; vgl. Roller 2004) – auf keinem Zylinder erhalten, wohl aber auf drei anderen, unterschiedlichen Tonträgern. Von diesen Aufnahmen entstand die längste bekanntlich am 2. August 1903 in der Kaiservilla in (Bad) Ischl, im Rahmen einer Audienz für Sigmund Exner, den renommierten Physiologen und ersten Obmann der Phonogramm-Archiv-Kommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, und den Archivtechniker Fritz Hauser. Das Tondokument selbst wurde vom Phonogrammarchiv bereits vor 30 Jahren publiziert (EP 1) – zuletzt nochmals 1999 (OEAW PHA CD 8/1: 1, Ph 1–3).

Nähere Umstände dieser Audienz finden sich zum einen in Zeitungsberichten, zum anderen in einem Brief Exners an den Akademiepräsidenten Eduard Suess, in dem er zu Beginn voller Euphorie schreibt: „Ich beeile mich, Ihnen mitzuteilen, dass wir gestern den Kaiser phonographirt haben. Er war ausserordentlich liebenswürdig, interessirte sich für das Unternehmen, und war mit Hr. Hauser und mir genau eine halbe Stunde allein im Saale seiner Villa.“ (AÖAW 1903).

Nachdem man im Anschluss dem Monarchen noch unter anderem von den ersten mit Archivphonographen ausgerüsteten Forschungsreisen des Jahres 1901 nach Kroatien, Brasilien und auf die Insel Lesbos berichtet hatte, wurden ihm am Ende der Audienz (gegen 13.30 Uhr) aus demselben Jahr „eine Deklamation des Hofschauspielers Lewinsky aus ‚Wilhelm Tell‘“ sowie „eine oberösterreichische Dialektprobe vorgeführt“ (Anon. 1903);¹ der Inhalt dieser ältesten Phonogrammaufnahme einer deutschen Mundart – eine „Jagd-Episode“ – dürfte dem Kaiser als passionierten Weidmann wohl sehr entgegengekommen sein. Jedenfalls erkannte er die Stimme Josef Lewinskys sofort, war aber nach dem Abhören seiner eigenen Aufnahme – wiewohl voller „Befriedigung ... über die Verständlichkeit der wiedergegebenen Rede“ – dennoch überrascht, „daß seine Stimme anders klinge als er es erwartet hätte“ (Dohany 1907: 10).

Weitere Details zu diesem und den beiden anderen kaiserlichen Stimmportraits haben sich in den Akten der *Generaladjutantur S. M. des Kaisers* im Österreichischen Staatsarchiv erhalten. Aus ihnen erfahren wir zum Beispiel, dass Sigmund Exner über Vermittlung Wilhelm von Hartels, des Ministers für Kultus und Unterricht und zugleich Vizepräsidenten der Akademie, zuvor bei der Generaladjutantur in dieser Sache vorstellig wurde. Der von Exner vorbereitete, programmatisch-visionäre Text wurde dem Generaladjutanten Eduard Graf Paar auf dessen Wunsch hin im voraus übermittelt und kam schließlich mit Kürzungen und kleineren Modifikationen zum Einsatz (vgl. GASM 1).

Wohl nicht zuletzt, um – ganz im Sinne moderner Öffentlichkeitsarbeit – ein breiteres Publikum für die Aktivitäten des 1899 gegründeten ältesten Schallarchivs der Welt zu interessieren, erschien es opportun, eine Illustration jenes historischen Ereignisses sogar auf der Titelseite der *Oesterreichischen Kronen-Zeitung* zu plazieren (OEKZ 1903). Dieses erst vor wenigen Jahren im Phonogrammarchiv entdeckte Zeugnis erlaubt einen Einblick in die Aufnahmesituation und zeigt – neben dem Kaiser vor dem Archivphonographen – die Herren Exner und Hauser (beide wie verlangt „im Morgenanzuge“; GASM 1). Wo genau in der Kaiservilla die Aufnahme stattfand ist unklar; die in der Zeichnung sichtbare Vertäfelung lässt aber auf den Roten Salon schließen (vgl. dazu die entsprechende Abbildung auf <http://www.kaiservilla.at/de/die-kaiservilla.html>). Da dieses etwa zweieinhalb Minuten lange Tondokument mittlerweile wohlbekannt sein dürfte, sei hier nur der letzte Satz zitiert, den Kaiser Franz Joseph – nachdem ihm der Rest aus aufnahmetechnischen Gründen souffliert worden war – auf eigenen

¹ Bei diesen beiden Aufnahmen handelt es sich um Ph 111 (OEAW PHA CD 8/4: 33) und Ph 105 (OEAW PHA CD 20: 5).

Wunsch auf der dritten Platte (Ph 3) quasi aus dem Stegreif hinzufügte: „Es hat mich sehr gefreut, auf Wunsch der Akademie der Wissenschaften meine Stimme in den Apparat hineinzusprechen und dieselbe dadurch der Sammlung einzuverleiben.“

Viel weniger bekannt waren die Umstände des ersten und kürzesten Stimmportraits von Kaiser Franz Joseph, das sich auf einem sogenannten Walzen-Telegraphon erhalten hat (und z.B. auf ÖPH-CD 001 publiziert wurde). 1898 vom dänischen Ingenieur Valdemar Poulsen erfunden, wurde dieser Vorläufer des Anrufbeantworters und Tonbandgeräts – basierend auf der Magnetisierung eines um eine Messingwalze gewickelten Stahldrahts – zwei Jahre später auf der Pariser Weltausstellung im *Palais de l'Electricité* der Öffentlichkeit präsentiert und mit einem *Grand Prix* prämiert.

Friedrich Engel hat als Koautor eines monumentalen Werkes unlängst darüber gehandelt (Engel, Kuper & Bell 2008: 18):

Das Walzen-Telegraphon galt ... in Paris als eines der „*interessantesten Objekte der Ausstellung*“ ... Zweifellos der prominenteste „Erprober“ war jedoch Kaiser Franz Josef I. von Österreich-Ungarn, der am 20. September 1900 das Telegraphon mit den knappen Worten würdigte: „*Diese neue Erfindung hat mich sehr interessiert und ich danke sehr für die Vorführung derselben.*“ Hofrat Wilhelm Exner, gewissermaßen k.u.k. Technologie-Minister, setzte zeremoniell hinzu „*Seine Majestät der Kaiser hatte die Gnade, diese Worte anlässlich höchstseines Besuch[e]s in der Ausstellung der österreichischen Erwerbungen auf der Pariser Weltausstellung in den Apparat zu sprechen*“ – wobei bisher ungeklärt ist, wo die *Ausstellung der österreichischen Erwerbungen* stattgefunden hat. Wie auch immer: diese 24 Sekunden ... sind die älteste erhaltene Magnettonaufzeichnung ...

Um diese offene Frage für die in Vorbereitung befindliche Neuauflage zu klären, wandte sich Friedrich Engel an das Phonogrammarchiv. Die Ergebnisse der Recherchen, die von den Tagebüchern der Flügeladjutanten des Kaisers und den Akten der Generaladjutantur (GASM 2) schließlich zu ausführlichen Berichten in Wiener Tageszeitungen (Anon. 1901a, 1901b, 1901c) und Literatur zur Pariser Weltausstellung von 1900 (BWP, Exner 1902) geführt haben, erlauben nunmehr nicht nur eine Lokalisierung, sondern auch eine Korrektur der immer wieder kolportierten Datierung² dieser „älteste[n] erhaltene[n] Magnettonaufzeichnung“ der Welt und lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Wilhelm Exner, Direktor des Technologischen Gewerbemuseums in Wien und „Generalkommissär der Österreichischen Abteilung“ für Paris (Exner 1929: 211), war von diesem „wohl zu den scharfsinnigst erdachten Objecten der Weltausstellung“ (Exner 1902: 55) zählenden Apparat begeistert. Er erwarb daher im Namen des Handelsministeriums ein Exemplar, das man auf seinen Antrag hin später dem Technologischen Gewerbemuseum zum Geschenk machte, wo es bis heute verwahrt wird (BWP: 204, Thun 2008).

Nach dem Ende der Pariser Weltausstellung (12. November 1900) verging jedoch noch fast ein Jahr, ehe diese und andere österreichische Erwerbungen für vier Wochen öffentlich präsentiert werden sollten – und zwar im Kunstsalon von Gustav Pisko (Wien I., Parkring 2). Am Samstag, dem 12. Oktober 1901, einen Tag vor der offiziellen Eröffnung, traf Kaiser Franz Joseph um 13 Uhr zu einem mehr als einstündigen Besuch im Salon Pisko ein, begleitet vom bereits erwähnten Generaladjutanten Eduard Graf Paar und dem Flügeladjutanten Ludwig Ritter von Höhnel. Gemeinsam mit dem Handelsminister, Guido Freiherrn von Call, und Wilhelm Exner besichtigte er sodann die Ausstellungsräume, wo ihm auch noch andere Persönlichkeiten, darunter Arthur Ritter von Scala, Direktor des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, ihre Aufwartung machten.

Im letzten Saal mit den technischen Erwerbungen schließlich stand schon der eigens aus Kopenhagen angereiste Poulsen bereit. Bei der Vorführung seiner Erfindung waren ihm zwei Repräsentanten der Firma Siemens & Halske, die mittlerweile die Produktionsrechte für die Märkte in Deutschland,

² „1900“ bzw. „20. September 1900“ laut Bruch (1983: 13), der – wie zahlreiche andere Quellen – die Aufnahme überdies auf der Pariser Weltausstellung stattfinden lässt.

Österreich-Ungarn und Russland erworben hatte (Clark & Nielsen 1999: 22), behilflich. Einer von ihnen war Generaldirektor Richard Fellingner höchstpersönlich, der nicht zum ersten Mal bei einem historischen Ereignis in der Geschichte der Schallaufzeichnung Pate stand, wurde in seinem Hause doch 1889 das Klavierspiel von Johannes Brahms aufgenommen. Zunächst also ließ Poulsen selbst einige Worte mit dem Telegraphon aufzeichnen, „welche hierauf vom Kaiser abgehört wurden“ (Anon 1901a: 5). Danach sprach Kaiser Franz Joseph auf PoulSENS Bitte jenen oben zitierten Satz („Diese neue Erfindung hat mich sehr interessiert, und ich danke sehr für die Vorführung derselben.“) und überzeugte sich sogleich „von der richtigen Wiedergabe des Wortlautes und der Klangfarbe seiner Stimme“ (Anon. 1901b), die laut Zeitungsberichten gut und verständlich reproduziert worden war. Und wenn auch das Urteil des Kaisers selbst in der Presse leider nicht überliefert ist, erfreute sich das Abhören dieser Aufnahme bei den Besuchern der offiziellen Eröffnung am nächsten Tage großer Beliebtheit.

Das letzte Stimmportrait von Kaiser Franz Joseph entstand 1915, fast ein Jahr vor seinem Tod und mitten im Ersten Weltkrieg. Es handelt sich um eine Grammophonaufnahme, die der vom früheren Kriegsminister Franz Xaver Freiherr von Schönauich gegründete k.k. österreichische Militär-Witwen- und Waisenfonds von der Carl Lindström AG (Wien – Berlin) produzieren ließ. Sie ist Teil einer aus acht Schellackplatten bestehenden Serie mit insgesamt 14 patriotischen Tonaufnahmen (jüngst digitalisiert und mit Kommentar veröffentlicht auf OeM 6); neben dem Kaiser selbst kamen auch andere Mitglieder des Herrscherhauses sowie Generäle der k.u.k. Armee zu Wort.

Nachdem Kaiser Franz Joseph, durch den Direktor der Kabinettskanzlei, Franz Freiherr von Schießl, von dem Vorhaben unterrichtet, dieses „allergnädigst genehmigt“ hatte (GASM 3), wurde schließlich am 14. Dezember 1915 im „Antoinettenzimmer“, dem ehemaligen Familienspeisezimmer von Schloß Schönbrunn, folgende Wortspende des Kaisers phonographisch aufgezeichnet: „Ich begleite das Wirken des österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds mit meinen herzlichsten Wünschen. Möge seinen edlen Bestrebungen zum Wohle der Hinterbliebenen meiner braven Krieger voller Erfolg beschieden werden.“

Trotz des werbewirksamen Aufdrucks auf der Plattenhülle („das einzige Stimmportrait Seiner kaiserlichen und königlichen apost. Majestät, welches der Öffentlichkeit übergeben wurde“; vgl. Lotz 2008: 14) entwickelte sich die Unternehmung nicht nur zu einem kommerziellen Misserfolg (laut Hajek 1931: 5 „waren kaum mehr als die Pflichtexemplare anzubringen“); wegen der offensichtlich beträchtlichen Sicherheitslücken vor allem im Bereich der Kammer Seiner Majestät „betreffend die Kontrolle bei nichtamtlichen Audienzen“ kam es auch zu einem kleinen Skandal, wie im entsprechenden Aktendossier der Generaladjutantur nachzulesen ist (GASM 3):

... Berichterstattung über die gestrige Allerhöchste Phonographenaufnahme, von welcher hieramts und auch bei den Schönbrunner Stellen gar n i c h t s bekannt war; auf welche Weise und von wo aus wurde die Kammer S.M. davon unterrichtet? wie legitimierten sich in einwandfreier Weise die diese Aufnahme durchführenden Personen? warum wurde von derselben dem im Tagesdienste stehenden Flügeladjutanten ... keinerlei Meldung gemacht?

Die Affäre endete schließlich mit dem kalmierenden Resümee des Kabinettsdirektors von Schießl, „daß die Vorfälle ... nichts Gefährliches an sich hatten, wenngleich sie anscheinend nicht ganz normal waren“ (ibid.).

Angesichts der drei Tonaufnahmen mit ihren doch unterschiedlichen akustischen Eindrücken stellt sich abschließend natürlich die Frage, wie denn der Kaiser wirklich geklungen hat. Sprach er tatsächlich „das typische österr. Hofratsdeutsch“ (so die Einschätzung des namhaften Philologen Karl Luick, selbst Hofrat, laut einer – später gestrichenen – Anmerkung im Protokoll zur Phonogrammaufnahme Ph 1 von 1903)? Lassen wir den vielleicht etwas zu kritischen, der Generaladjutantur zugeteilten Albert Freiherr von Margutti zu Wort kommen, der in seinen Memoiren schreibt (Margutti 1924: 26):

Ungemein gewinnend war die ruhige dialektfreie Sprache des Kaisers und ebenso der anheimelnde Tonfall seiner, allerdings eher leisen Stimme. Ich möchte hier gleich bemerken, daß sich diese im Grammophon gar nicht hat wiedergeben lassen; der Schalleindruck der Stimmlatte weist nicht einmal eine Ähnlichkeit mit des Monarchen lebender Stimme auf.

So sehr wir also auch die Grenzen der frühen phonographischen Aufzeichnung erkennen müssen, können wir doch froh darüber sein, dass sich die Stimme von Kaiser Franz Joseph gleich auf drei – noch dazu mittels unterschiedlicher Technik entstandenen – Tonträgern erhalten hat.

Bibliographie

Anon. 1901a. „Pariser Erwerbungen“. *Neues Wiener Tagblatt* Nr. 281 (13.10.1901): 4f.

Anon. 1901b. „Ausstellung der in Paris erworbenen Gegenstände“. *Wiener Abendpost (Beilage zur Wiener Zeitung)* Nr. 237 (14.10.1901): 4.

Anon. 1901c. „Besuch des Kaisers in der Ausstellung österreichischer Erwerbungen“. *Neue Freie Presse* Nr. 13339 (Morgenblatt, 13.10.1901): 5.

Anon. 1903. „Die Stimme des Kaisers im Phonographen“. *Neue Freie Presse* Nr. 13991 (9. August 1903): 7.

AÖAW 1903 = Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Phonogrammarchiv, K. 1/Konv. 1, sine numero/1903 („Brief Exners ... v. 3. Aug.“).

Bruch, Walter. 1983. *Von der Tonwalze zur Bildplatte: Ein Jahrhundert Ton- und Bildspeicherung. 2. Teil: Tonbandaufzeichnung*. (Funkschau, Sonderheft 12). München: Franzis-Verlag.

BWP = K. K. Österreichisches General-Commissariat (Hg.). 1902. *Berichte über die Weltausstellung in Paris 1900*. 1. Band. Wien: Carl Gerold's Sohn.

Clark, Mark H. & Henry Nielsen. 1999. „The Telegraphone“. In: Daniel, Eric D., C. Denis Mee & Mark H. Clark (eds.). *Magnetic Recording: The First 100 Years*. New York: The Institute of Electrical and Electronics Engineers, 15–29.

Dohany, Konrad. 1907. „Eine Galerie sprechender Schriften: Das Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften“. *Kleine Oesterreichische Volks-Zeitung* Nr. 88 (53. Jg., 31.3.1907): 9–13.

Engel, Friedrich, Gerhard Kuper & Frank Bell. 2008. *Zeitschichten: Magnetbandtechnik als Kulturträger – Erfinder-Biographien und Erfindungen*. (Weltwunder der Kinematographie, 9). Potsdam: Polzer.

EP 1 = Schüller, Dietrich (Hg.). 1979. *Stimmporträt Kaiser Franz Joseph 1903*. (Tondokumente aus dem Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, herausgegeben von Dietrich Schüller; EP 1). Wien: VÖAW.

Exner, Wilhelm. 1902. „Einleitung zu den Fachberichten über die Weltausstellung“. In: K. K. Österreichisches General-Commissariat (Hg.). *Berichte über die Weltausstellung in Paris 1900*. 2. Band. Wien: Carl Gerold's Sohn, 1–71.

Exner, Wilhelm. 1929. *Erlebnisse*. Wien: Springer.

GASM 1 = Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv. *Generaladjutantur S. M. des Kaisers (1867–1918)*. Signatur: AT-OeStA/KA AhOB GASM: AP 103 Akten 49–53 (1903), Nr. 53./G.A.

GASM 2 = Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv. *Generaladjutantur S. M. des Kaisers (1867–1918)*. Signatur: AT-OeStA/KA AhOB GASM: AP 81 Akten 10–30 (1901), Nr. 19./G.A.

GASM 3 = Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv. *Generaladjutantur S. M. des Kaisers (1867–1918)*. Signatur: AT-OeStA/KA AhOB GASM: AP 216 Akten 9–16 (1915), Nr. 15./17./G.A.

Hajek, Leo. 1931. „Für die Ewigkeit gesprochen ...“. *Ton- u. Schallplatten-Magazin* Nr. 7 (Juni 1931): 4–6.

Hamann, Brigitte (Hg.). 1992. *Meine liebe, gute Freundin! Die Briefe Kaiser Franz Josephs an Katharina Schratt*. Wien: Ueberreuter.

Lotz, Rainer E. 2008. „Carl Lindström und die Carl Lindström Aktiengesellschaft“. Online:

<<http://www.phonomuseum.at/includes/content/lindstroem/aktiengesellschaft.pdf>>.

Margutti, Albert Freiherr von. 1924. *Kaiser Franz Joseph: Persönliche Erinnerungen*. Wien & Leipzig: Manz.

OEAW PHA CD 8 = Lechleitner, Gerda (Red.). *Stimmporträts*. (Tondokumente aus dem Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, herausgegeben von Dietrich Schüller: Gesamtausgabe der Historischen Bestände 1899–1950; Serie 2/OEAW PHA CD 8). Wien: VÖAW.

OEAW PHA CD 20 = Lechleitner, Gerda (Red.) & Wilfried Schabus (Bearb.). 2003. „Dazähl'n“: *100 Jahre Dialektaufnahme in Österreich*. (Tondokumente aus dem Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, herausgegeben von Dietrich Schüller; OEAW PHA CD 20). Wien: VÖAW.

OEKZ 1903 = *Oesterreichische Kronen-Zeitung* Nr. 1293 (IV. Jg., 11. August 1903): 1.

OeM 6 = Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek (Hg.). 2007. *Kriegstöne: Kaiser und Generäle zum Ersten Weltkrieg*. Wien: Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek.

ÖPH-CD 001 = Österreichische Phonotheek (Hg.). 1998. *Die Spuren der Töne: Die Schallplatte unter dem Doppeladler*. Wien: Österreichische Phonotheek.

Roller, Walter. 2004. *Der Kaiser kommt – der Kaiser geht: Tondokumente von 1900 bis 1918*. (Stimmen des 20. Jahrhunderts). Berlin: Deutsches Historisches Museum; Frankfurt am Main & Potsdam-Babelsberg: Deutsches Rundfunkarchiv.

Thun, Thomas. 2008. E-mail Korrespondenz (11.6. und 25.6.2008).